

# ICH UND DIE PROVINZ

Von

PAUL NIKOLAUS

Ich und die Provinz, wir lieben uns; denn ich bin aus der Provinz. Aus Mannheim. (Ich bin also der einzige Berliner Conférencier, der aus Süddeutschland stammt. Die anderen sind aus Hannover, Hamburg, Riga und Landsberg a. d. Warthe.) Mannheim ist eine rührende Stadt. Sie lebt davon, daß Schillers Räuber hier uraufgeführt worden sind: seit dieser Zeit sprechen die Getreidehändler dort nur noch in Versen. Das ist der letzte Rest von Poesie. Will man mehr, fährt man nach Heidelberg. Ich habe dort Studienjahre verlebt, die schöner waren als die von Carl-Heinz. Im ersten Stock vom „Weißen Schwan“ wohnte ich; durch eine Klappe im Fußboden konnte man noch um 3 Uhr Mokka für zwei Personen bestellen. Sonntags, wenn alle Mannheimer nach Heidelberg fahren, fuhr ich nach Mannheim. Es war dann ruhig und ungestört. So gewann ich die Provinz lieb.

Die einzig lebendige Erscheinung in Mannheim ist Sally Zacharias, der Varieté-Direktor. Als er vor 13 Jahren im Fasching eine Dilettantenvorstellung veranstaltete, trat ich zum erstenmal auf. Man bewarf mich mit jungem Gemüse und Briketts. Von freundlicher Aufnahme war keine Rede.

Im Krieg lernte ich Konstanz kennen. Ich hielt dort den Verkehr mit der Schweiz aufrecht. Daß die Neutralität der Schweiz erhalten blieb, kommt drum zu einem Teil auf meine Rechnung. Konstanz ist klein und voll Wissensdrang. Ich suchte ihn zu befriedigen, wo ich konnte. Bis man — nachdem ich aus einem Mädchen-Pensionat hinausgeworfen worden war — meinen Verkehr mied.

Später erst lernte ich die norddeutsche Provinz kennen. Durch Vermittlung von Minden in Westfalen. Ich war dort am Stadttheater und sozusagen der Liebling von Minden. Westfälische Herzen erschlossen sich mir, Schinken und exklusive Kreise. Noch heute, wenn man meinen Namen nennt, rufen die Mütter die Kinder ängstlich von der Straße.

So ethnologisch gestählt kam ich zum Kabarett. Ich habe wenig hier von der Provinz gesehen, aber was ich sah, war nicht ohne Reiz.

Überall sind die Menschen gleich, gleich nett, gleich ekelhaft: man muß sie nur zu sondern wissen und sich an die rechten halten. Manche haben ein Mißtrauen: sie fühlen sich stark und erhaben, aber wenn man sie anfaßt, schwanken sie. Mit einem kleinen Barnum-Trick kann man sich oft eine ganze Stadt gewinnen. Da gibt es in Danzig, wo ich mit der „Gondel“ war, einen klaren Schnaps: er heißt Machandel, ist herrlich süffig, doch nach dem sechsten Glas schlägt man zu Boden. Einer, Salmonski hieß er — sein Name sei gepriesen! — warnte mich davor. Ich ging zu einer Blondin an die Bar und versprach ihr das Blaue vom Himmel herunter, wenn sie mir statt Machandel Wasser einschenke. — Von diesem ersten Abend, an dem ich drei halbe Wassergläser „Machandel“ hintereinander trank, sprach am nächsten Tag halb Danzig. Ich ward schnell populär. Wäre ich dort geblieben, könnte ich heute vielleicht Stadtverordneter sein.

Auch in Köln dreht sich alles ums Trinken. Ich war zweimal da. Einmal mit der „Gondel“ (am 6. März war infolgedessen ein Termin: ergebnislos zwar, doch so komisch wie die ganze Pleite, über die ein andermal zu berichten